

## **Dranmor, (Schmid, Ludwig Ferdinand): 14. (1855)**

- 1     Wißt ihr, was eines Dichters Brust durchwühlt?
- 2     Ihn quält das Todesröcheln eines Lammes;
- 3     Verwandt ist alles ihm, was lebt und fühlt,
- 4     Und was Gedanken hat, ist seines Stammes.
- 5     Er sucht in Freundesherzen seine Wohnung,
- 6     Beharrlich, trotz der Seltenheit des Fundes,
- 7     Und mehr als karg gespendete Belohnung
- 8     Rührt ihn das treue Auge seines Hundes.
- 9     Er kann nicht ernten, was er ausgesät;
- 10    Die Gegenwart belächelt dessen Meinung,
- 11    Der in so mancher schillernden Erscheinung
- 12    Nichts achtet als des Todes Majestät;
- 13    Heil wünscht er jedem, der mit voller Hand
- 14    Sich zu den Armen und Verlass'nen wendet,
- 15    Der seinen Trost aus kühlen Bronnen spendet,
- 16    Heil dem Propheten in der Sonne Brand!
- 17    Nicht jeder Dichter ist ein Quellenfinder;
- 18    Doch allen schwebt das Wort des Meisters vor:
- 19    »unsterbliche heben verlorene Kinder
- 20    Mit feurigen Armen zum Himmel empor.«

(Textopus: 14.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/35359>)